

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	33 (1962)
Heft:	10
Artikel:	Ein neues, schönes Alters- und Pflegeheim im Luzerner Land : das Kantonale Alters- und Pflegeheim "Waldruh" Gulp, Willisau-Land
Autor:	Kramer, Carl
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-807536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

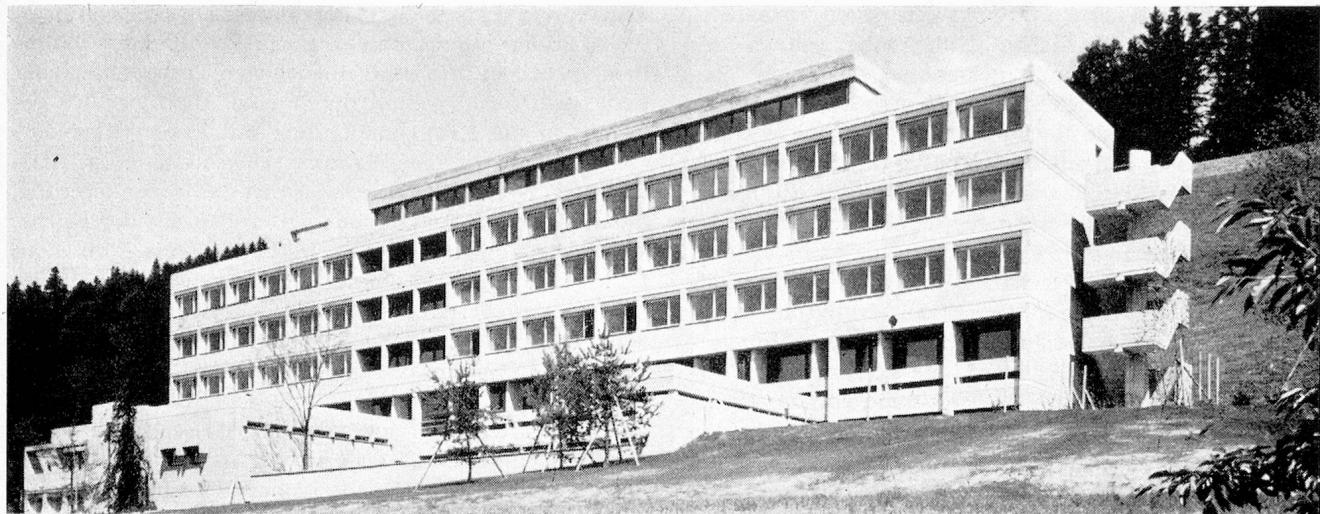
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein neues, schönes Alters- und Pflegeheim im Luzerner Land

Das Kantonale Alters- und Pflegeheim «Waldruh» Gulp, Willisau-Land

Mit vollem Recht dürfen wir uns dieses wohlgelungenen Werkes freuen, das leicht erhöht über dem alten Grafenstättchen Willisau thront und dazu berufen ist, als Pflegeheim Menschen zu dienen, die in ihren Leiden einer besonderen beruflich betreuten Obsorge bedürfen. «Waldruh» nennt es sich, weil sein Standort durch die Ruhe ausgedehnter Wälder geprägt wird, ohne allerdings darob den freien Blick in die Ferne zu vergeben. Als dieses Heim kürzlich seiner Zweckbestimmung übergeben wurde, war viel die Rede vom einzigartigen Zusammenklang von Natur und Kultur, der an diesem prächtigen Südhang der Gulp eingefangen worden ist. In der Tat kann man sich kaum einen idealeren Standort für ein Pflegeheim vorstellen. Dessen wird sich jeder gewahr, der mit einem der Bewohner der «Waldruh» darüber spricht.

Vom Gedanken zur Tat

Zwar wurde das zu errichtende Pflegeheim von Anfang an als wirtschaftlich selbsttragend konzipiert. Es war nie, und wird nicht vorgesehen, staatliche Beiträge an den Betrieb des Heimes anzugehören. Dagegen erwies sich die Leistung eines Staatsbeitrages an die Errichtungs- und Einrichtungskosten des Heimes als unumgänglich, wollte man die Pensionspreise in einer tragbaren Größenordnung halten. Denn nur so konnte ein wirklicher Dienst an unserem Volke erzielt werden. Wenn Regierungs- und Grossrat des Kantons Luzern auf dem Dekretsweg die Leistung eines Staatsbeitrages von 1 Million Franken gutschrieben, so geschah dies aus der Einsicht in die sozialpolitische Notwendigkeit eines solchen Pflegeheimes, der sich der Staat Luzern niemals zu entziehen trachtete, so wie aus dem Verständnis für



Im Krankenzimmer sind die Betten mit einer elektrischen Spezialvorrichtung versehen, womit der Patient die Liegefläche selbst heben oder senken kann.



Die komfortable Küche ist mit der modernsten Ausstattung versehen, und die vielen Maschinen erlauben ein rationelles Arbeiten. — Photos Hans Blättler, Luzern.

die materiellen Bedürfnisse eines derartigen Vorhabens. Mit dieser grundsätzlichen Gutsprache seitens des Staates war der Zeitpunkt gekommen, das ganze Vorhaben in eine rechtlich klare und geordnete Form zu fassen. Es wurde die Rechtsform der Stiftung gewählt und von diesem Augenblick an oblag die Weiterverfolgung des gesteckten Ziels dem bestellten Stiftungsrat. Damit war endlich die Bahn für die konkrete Realisierung des Pflegeheimes «Waldruh» freigelegt. Es war ein aktionsfähiger Träger geschaffen, und es war die Grundlage zum Aufbau eines soliden Finanzierungsplanes gelegt. Zielbewusst wurde auf dieser Basis Massnahme um Massnahme ergriffen: Es wurde die Liegenschaft «Untergulp» in der Gemeinde Willisau-Land von der Familie Grüter-Albisser erworben, es wurden die beiden Architekten Josef Müller, Ruswil und Carl Kramer, Luzern, mit der Verfassung des Projektes beauftragt und es wurde dann schliesslich im Herbst 1960 mit dem Bau des grossen Werkes begonnen.

Das Ziel ist erreicht

16 Monate nach dem ersten Spatenstich hielten bereits die ersten Pflegebedürftigen Einzug in der «Waldruh» und nach zwei weiteren Monaten konnte durch die offizielle Uebergabe und Uebernahme der Schluss-Strich unter die Bauphase gezogen werden. Ein langer Weg führte zu diesem lang ersehnten Ziel. An dessen Ende aber steht die grosse Genugtuung, ein Fürsorgewerk bester Tradition und vertrauensvoller Zuversicht geschaffen zu haben. Diese Genugtuung darf vor allem auch alle jene erfüllen, die als bauführende Organe und als bauausführende Unternehmen ihren Fleiss und ihre Tüchtigkeit ins Werk hineinlegten. Die über 100 Firmen, die mit ihren Arbeiterstäben unter der Leitung des jungen, zukunftsrohen Architekten Carl Kramer die «Waldruh» bauten, haben für ihre solide Arbeit den Dank der Bauherrschaft verdient.

Auf der Gulp am Südhang von Willisau stand für die Projektierung des kantonalen Pflegeheims ein geradezu ideales Baugelände zur Verfügung. Dieses Grundstück ist im Süden durch eine haushohe Fluh und im Norden auf der Hügelkuppe durch den grundstückeigenen Wald begrenzt. Der Standort des Gebäudes wurde beim Uebergang der lechansteigenden Fläche zum steilen Hang gewählt. Die Projektierung des Pflegeheimes parallel zum Hang, und die Orientierung sämtlicher Haupträume nach Süden war gegeben durch die herrliche Aussicht auf Stadt und Berge. Es war das Bestreben, das Gebäude von aussen nicht als ein in Trakte aufgelöstes Gebilde erscheinen zu lassen, sondern die Gebäudeteile hatten sich zu einem Ganzen, zu einer Einheit zusammenzufügen. Die plastische Wirkung konnte durch die Fassadenkonstruktion mit Sichtbeton erhöht werden. Die prinzipielle Aufteilung des sechsgeschossigen Gebäudes ist an der Südseite ablesbar; das Untergeschoss, auf der Südseite ebenerdig mit Speisesaal und vorgelagerte Kapelle und Abwartwohnung, das aufgelöste Erdgeschoss mit den allgemeinen Räumen und der Krankenabteilung, die drei Obergeschosse, die eigentliche Pflegeabteilung mit den Doppel- und Einzelzimmern, sowie das Dachgeschoss als Klausur für die Schwestern.

Räumliche Organisation

Im Erdgeschoss gelangt man durch den Haupteingang in eine durchgehende Halle. Ihr angeschlossen ist die

Anmeldung und ein Besucherzimmer. Durch einen breiten Korridor kommt man an zwei Büros und der Bibliothek vorbei, zu dem zentral gelegenen Treppenhaus und Personenlift und weiter, durch eine Abschlusstüre getrennt, in die Krankenabteilung mit sieben Krankenzimmern, Arztzimmer, Krankenschwesterzimmer, Apotheke. Im Nordteil abgeschlossen ist die Warenlieferung, durch Warenlift und Treppe verbunden mit der Küche, sowie die Heizung. Neben, respektive vis-à-vis dem Office sind noch Ezzimmer für Besucher und Schwestern untergebracht. Im Untergeschoss, ausgehend von der zweigeschossigen Halle, kommt man in die Hauskapelle, den Speisesaal oder auf die Gartenterrasse. Der Speisesaal ist durch eine Teleskopschiebewand vom grossen Aufenthaltsraum getrennt. Dieser hat eine direkte Verbindung mit der nach der Gartenterrasse offenen Gartenhalle. Die Küche ist parallel zum Speisesaal, und ihr angegliedert sind Keller, Kühl- und Gefrierräume, sowie der Angestellten-Essraum. Ein Speiseliift führt zu den Teeküchen in sämtlichen Etagen. Die zweigeschossige Vierzimmer-Abwartwohnung mit speziellem Eingang ist mit der Kapelle dem Hauptgebäude vorgelagert, und ihr Dach ist vom Erdgeschoss als Terrasse zugänglich.

Im ersten, zweiten und dritten Stock mit der idealen Süd- und Aussichtslage befinden sich je sechs Doppel- und zwölf Einerzimmer. Sämtliche Doppelzimmer haben ihr eigenes WC. In jedem Stock finden wir einen Aufenthaltsraum und ein Raucherzimmer mit Balkon, sowie einen Frauenhandarbeitsraum. Im Nordausbau mit Ost- und Westorientierung sind zehn Angestellenzimmer und deren Aufenthaltsraum angeordnet. Die Wäscherei mit Sortieraum, Glätterraum und Flickraum befinden sich im ersten Stock, und ein Steg führt zu dem, auf gleichem Niveau liegenden Wäschehängeplatz. Der Dachstock ist als Klausur mit zehn Schwesternzimmern, Aufenthaltsraum und Dachterrasse gebaut.

Sämtliche Möbel, ausser den Krankenbetten und der Stühle, wurden für das Pflegeheim eigens entworfen und durchwegs in Kirschbaumholz ausgeführt. Der Personenlift wurde so gestaltet, dass er auch als Bettenlift benutzt werden kann. Das Gebäude ist ausgestattet mit einer Lichtruf- und Gonganlage. Jedes Zimmer hat Telefon und Telefonrundspruch-Anschluss, wobei ein Programm für die Uebertragung aus der Kapelle zur Verfügung steht.

Umgebung

Für die Erschliessung des Pflegeheimes musste eine neue Zufahrtsstrasse angelegt werden. Diese wurde von der zur Landwirtschaftlichen Schule führenden Gemeindestrasse abgezweigt und auf die Rückseite des Gebäudes zum asphaltierten Eingangshof geführt. Spezielle Sorgfalt wurde für die Gestaltung der Gartenterrasse mit Rasen und Gehwegen, Blumen und Sträuchern, sowie einem Teich verwendet. Im übrigen wurde darauf geachtet, dass das Gelände um das Gebäude seine ursprüngliche Form beibehalten konnte. Ein bereits bestehender Weg führt hinauf zum nahen Wald und zum Kreuz. Ein asphaltierter Spazierweg wurde südlich des Gebäudes angelegt.

Carl Kramer, Architekt, Luzern